

HANSER

Wilhelm Genazino

Lieber Gott mach mich blind
/ Der Hausschat

Zwei Theaterstücke

ISBN-10: 3-446-20722-8

ISBN-13: 978-3-446-20722-6

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.hanser.de/978-3-446-20722-6>
sowie im Buchhandel

1

Ein großer Wohnraum mit Sofa, zwei Sesseln, etlichen Stühlen, niedrigem Tisch, Kühlschrank, Buffet, mehreren Türen. Martha sitzt in einem Sessel und schaut vor sich hin. Es ist Spätnachmittag.

Iris tritt ein und stöhnt.

MARTHA: Hallo Iris! Tag!

IRIS: Tag.

MARTHA: Warst du in der Stadt?

IRIS: Ich habe mir neues Badesalz gekauft. Vom toten Meer. Kann ich mir bei euch ein bißchen die Zeit vertreiben?

MARTHA: Von mir aus jederzeit! Setz dich! Wenn du dich mit Robert verträgst!

Iris setzt sich.

IRIS: Wann kommt er?

MARTHA: Wie üblich, nehme ich an, gegen halb fünf.

IRIS: Dann wirst du verschwinden?

MARTHA: Natürlich.

IRIS: Für wie lange?

MARTHA: Bis zum Spätabend.

IRIS: Oh! Respekt!

Pause.

IRIS: Ihr haltet euch an die Regeln.

MARTHA: Soweit möglich.

IRIS: Wie geht es Robert?

MARTHA: Ich kann seine Stimme nicht mehr hören. Und seine Tränensäcke mag ich nicht anschauen.

IRIS: Ich gucke tapfer hin.

MARTHA: Seine Tränensäcke werden immer dicker und breiter. Sie sehen schon aus wie kleine Staubbeutel.

IRIS: Der Arme.

MARTHA: Bedauere ihn bloß nicht. Dann wird er wild.

IRIS: Redet ihr nicht mehr über eure Gesichter?

MARTHA: Wir wollen unsere Gesichter nicht mehr sehen.

IRIS: Und das geht?

Pause.

MARTHA: Wenn er nach Hause kommt, verschwinde ich in meinem Zimmer. Und erscheine erst wieder zu den Spätnachrichten. Dann liegt er im Bett und schläft. Es klappt ganz gut.

IRIS: Und morgens?

MARTHA: Morgens steht er früh auf, und ich bleibe im Bett, bis er weg ist.

IRIS: Und wenn es etwas zu bereden gibt?

MARTHA: Es gibt nichts zu bereden.

IRIS: Aber du willst doch reden!

MARTHA: Irgend jemand kommt immer. Später wollen Andreas und Teresa vorbeischaun, wenn sie es nicht vergessen.

IRIS: Wie ist dein Verhältnis mit Andreas?

MARTHA: Wir können reden. Uns anschauen können wir nicht.

IRIS: Er redet mit dir, und du schaust dabei in die Ecke?

MARTHA: So ähnlich.

IRIS: Du wirst krank werden.

MARTHA: Ich verstehe jeden, der mich vor zwanzig Jahren gekannt hat und mich jetzt nicht mehr anschauen will.

IRIS: Als du jung warst, hättest du diesen Satz nicht verstanden.

MARTHA: In meiner Jugend habe ich sowieso nichts verstanden. In meiner Jugend war ich weiß wie Porzellan und zart wie ein Engel. Robert hat mich angeschaut und hat gedacht: Mein Gott, die schaut aus wie ein Glas Milch.

IRIS: Wunderbar.

MARTHA: Wie ein Glas Milch habe ich mich auch gefühlt. Irgendwann nimmt mich einer an die Lippen und schluckt mich weg. Dann bin ich gerettet.

Iris lacht kurz.

MARTHA: Du mußt nicht so blöde kichern.

IRIS: Entschuldigung.

MARTHA: So war es wirklich.

IRIS: Jaja.

MARTHA: Was?!

IRIS: Das hast du dir alles nur eingebildet.

MARTHA: Was weißt du denn! Robert hat mir selber gesagt, daß ich für ihn ein Glas Milch war. Sowas würde mir nie einfallen.

IRIS: Ja! Sowas sagt ein Mann einmal. Wahrscheinlich warst du damals schon halbrost im Gesicht, und Robert hat gedacht: Diesen Engel mußt du ganz schnell wegputzen, in fünf Jahren glüht sie wie eine Tomate.

MARTHA: Du bist gemein, aber wahrscheinlich hast du recht. Ich

war dreiundzwanzig, als ich eine rote Haut kriegte.

IRIS: Einfach so? Hast du damals nicht auch schon geschwitzt?

MARTHA: Das Schwitzen kam hinzu, als ich fünfundzwanzig wurde.

IRIS: Konnte dich Robert damals noch anschauen?

MARTHA: Er machte zwar Witze, aber er schaute mich an.

IRIS: Was für Witze?

MARTHA: Er nannte mich Rückstrahler und Warnleuchte, wir lachten viel.

IRIS: Dann schaute er dich nicht mehr an. Hatte er damals schon Tränensäcke?

MARTHA: Damals kriegte er allmählich Basedow-Augen.

IRIS: Hast du es ihm gesagt?

MARTHA: Nein. Ich dachte, die Basedow-Augen gehen wieder weg. Ich wußte von nichts etwas.

IRIS: Hat er bemerkt, daß du ihn immer seltener anschaust?

MARTHA: Wahrscheinlich nicht, weil er mich ebenfalls immer seltener anschaute, wegen der roten Haut. Und wegen der Schweißperlen auf der Stirn.

Pause.

IRIS: Findest du mich inzwischen wieder erträglich?

MARTHA: Kaum.

IRIS: Aber du redest mit mir und schaust mich an.

MARTHA: Unser Pech ist, daß wir immerzu über unsere Jugendgesichter reden müssen.

IRIS: Es gibt Leute, die gucken mich jeden Tag an und merken nicht, wie mich das quält.

Pause.

MARTHA: Ich überlege, ob ich mir Schweißtücher anschaffen soll. Gibt es Schweißtücher überhaupt?

IRIS: Früher! Das Schweißtuch der Veronika! Haben wir mit siebzehn durchgenommen, als die ersten von uns merkten, daß wir jeden Tag feucht wurden. Aber heute, ich weiß nicht.

MARTHA: Ich traue mich nicht, eine Verkäuferin zu fragen: Haben Sie vielleicht Schweißtücher?

Martha und Iris lachen.

IRIS: Mein Vater hat auch sehr geschwitzt.

MARTHA: Hatte er ein Schweißtuch?

IRIS: Er nahm das Handtuch, wischte sich damit den Nacken aus und hängte das Handtuch wieder an den Haken.

MARTHA: Männer sind Schweine.

IRIS: Meine Mutter hat auch sehr geschwitzt, unter den Brüsten und dazwischen. Sie nahm sich von Zeit zu Zeit das Handtuch und fuhr sich damit in den Ausschnitt und hängte das Handtuch wieder an den Haken.

MARTHA: Das gleiche Handtuch wie dein Vater?

IRIS: Ja.

MARTHA: Frauen sind auch Schweine.

IRIS: Du verstehst nichts von langen Ehen.

MARTHA: Jaja.

IRIS: Steck dir doch so ein kleines Frottee-Ding in die Handtasche.

MARTHA: Aber ich kann mir doch nirgends den ganzen Kopf abtrocknen. (Pause) Der Schweiß schießt plötzlich aus der Haut heraus und dringt in mein Haar ein. (Pause) Im Grunde müßte ich immer einen Föhn dabei haben. Und sagen können: Entschuldigen Sie, ich muß mal schnell den Sumpf auf meinem Kopf trockenlegen. Und in einer Toilette verschwinden. Für eine Viertelstunde.

IRIS: Wann schwitzt du? Ich meine, bei welchen Gelegenheiten?

MARTHA: Weiß ich nicht.

IRIS: Das müßtest du zuerst herausfinden.

MARTHA: Es hilft mir nicht, wenn ich es weiß.

IRIS: Du bist voreilig und ungeduldig.

MARTHA: In Ordnung! Ich schwitze, weil ich voreilig und ungeduldig bin. Der Körper bezahlt die Rechnung.

IRIS: Das glaube ich so nicht.

MARTHA: Können wir mit dem Therapeuten-Gerede aufhören?

IRIS: Soll ich dir ein kleines Frottee-Tuch kaufen?

MARTHA: Nein.

IRIS: Dann mußt du dir entweder einen Hut kaufen oder dich sonstwie verhüllen.

MARTHA: Red du nur weiter.

IRIS: Jetzt fang ich zu schwitzen an.

MARTHA: Warum?

IRIS: Vermutlich aus Scham. Weil du mich wie ein Kind zurechtgewiesen hast.

MARTHA: Du sollst dich über deinen Nächsten nicht lustig machen.

Lieber Gott mach mich blind / Der Hausschrat | Wilhelm Genazino

Elftes Gebot.